Im Rückspiegel ; Hohe Zahlen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1980)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sagen: «Lieber unsportlich als feig!» Wir wollen bekennen, dass wir mit dem Vorgehen der UdSSR und ihrer Politik als demokratische Schweizer nicht einiggehen. Dazu haben wir jetzt Gelegenheit. EC

Die dreissiger Jahre

(Nach Werner Rings: Schweiz im Krieg 1933 bis 1945.)

Auch in unserem Lande richtete die Arbeitslosigkeit grosse Schäden an. Es gab Arbeitslose, die hungerten und froren. Es gab arbeitslose Familien, die von Gaben anderer leben mussten. Gehälter und Löhne wurden überall stark gekürzt. Immer weniger Geld musste für mehr Menschen reichen. Es gab nicht nur den arbeitslosen Vater und Bruder. Auch Verwandten musste man helfen. Das Familieneinkommen schmolz. Hier um einen Drittel; in vielen Fällen um die Hälfte.

Nicht nur die Leute magerten. Auch die gesamte Wirtschaft magerte. Man fürchtete ihren Zusammenbruch. Hatte sie die galoppierende Schwindsucht? Es sah wirklich so aus. In sieben Jahren verminderte sich die Produktion der Industrie um einen Drittel. Im Frachtverkehr sanken die Einnahmen um 37 Prozent. Immer weniger Wohnhäuser und Fabriken wurden gebaut. Verlassen blieben die Bauplätze. Kinder warfen Steine in die Wassertümpel.

Der Uhrenexport brach fast völlig zusammen. In einer Stadt von weniger als 30 000 Einwohnern verloren 4000 Uhrmacher ihren Arbeitsplatz. Zu Tausenden verliessen Arbeitslose mit ihren Familien solche Orte. Viele wechselten auch ihren Beruf.

Auch Bauern, Handwerker und Kaufleute blieben nicht verschont. Ueberall wuchsen die Schulden. Die Einnahmen schrumpften zusammen. Bauern konnten ihre Höfe nicht mehr halten. Viele Firmen machten Konkurs. Auch im Gebälk der Banken krachte es. Zahlungen wurden eingestellt, Bankschalter wurden geschlossen. Die Sparer fürchteten, ihre Reserven für Notzeiten zu verlieren.

Es bildeten sich Komitees. Sie machten Inserate und teilten Flugblätter aus. Darin wurde um ein wöchentliches Opfer der Besitzenden und Arbeitenden gebeten, um helfen zu können.

Gruppen von Jugendlichen sammelten alte Kleider, Schuhe und Wolldecken. Damit verschwand die Arbeitslosigkeit nicht. Es wurden damit nicht einmal die Wurzeln der Wirtschaftskrise berührt.

Die Kurve der Arbeitslosigkeit stieg in der Schweiz in sieben Jahren ganz gewaltig an!

Und wenn einem Arbeitslosen die Wohnung gekündigt wurde, weil er die Miete nicht mehr bezahlen konnte? Er musste sein Heim aufgeben, ausziehen — wohin? Er musste mit seiner Familie zusammenpacken. Wer nicht freiwillig ging, wurde gezwungen. Die Polizei half nach. Allein in Genf mussten in drei Jahren 3000 arbeitslose Familien ihre Wohnungen räumen. 5000 Wohnungen standen leer. Die Mieten waren unerschwinglich. Die Obdachlosen wurden in ein unbewohntes Stadtquartier gewiesen. Schon vor mehr als 30 Jahren sollte man die dortigen Häuser abreissen. Die leerstehenden Häuser waren schon längst Brutstätten von Infektionskrankheiten, Herde der Tuberkulose. Es gab Proteste, Massenkundgebungen und Demonstrationen gegen dieses Vorgehen der Stadt. In einer Dezembernacht bei Kälte und Schneetreiben wollten 30 Männer eines dieser Gebäude als Protest niederreissen. Da griff die Polizei ein. Sie nahm die Männer fest. Die Anführer wurden mit einer hohen Geldstrafe und mit Gefängnis bestraft. Die Geldstrafe wurde in Raten von ihrer Arbeitslosenunterstützung abgezogen. Ein Verurteilter musste noch bezahlen, als es dieses Elendsviertel gar nicht mehr gab.

Die sozialen Gegensätze waren ausgebrochen wie nie zuvor.

Ja, damals

Nachdem ich 1932, also mitten in der Krisenzeit, das Diplom des Heilpädagogischen Seminars in Zürich in der Tasche hatte, hoffte ich auf eine baldige Anstellung. Zum Diplom kam noch etwas anderes. Das steckte nicht in der Tasche. Das steckte als mein Liebstes in meinem Herzen. Zu dieser Liebsten zog es mich als Arbeitslosen zuallererst hin. Da ich kein Reisegeld hatte, setzte ich mich auf mein Velo und radelte dem Rhein nach hinunter nach Buchs. Oben in Wildhaus setzte ich mich froh wieder auf meinen Sattel. Die Fahrt ging über Wil—Frauenfeld in den unteren Thurgau, wo man mich erwartete. Ebenso sehnlichst erwartete ich das Ende meiner langen Velofahrt.

Es freute mich, meinem zukünftigen Schwiegervater zu zeigen, wie ich Kühe

(Fortsetzung Seite 75)

Im Rückspiegel

Inland

— Zum neuen Generalsekretär und Präsidenten des Verwaltungsrates der PTT wählte der Bundesrat Dr. iur. Hans Werner Binz.
— In Rom wurde der Schweizer Autohändler H. R. Oetiker entführt.
— Die von Kolumbien nach Kuba ausgeflogenen Geiseln sind frei. Unter ihnen ist auch der Schweizer Botschafter Jean Bourgeois.
— Königin Elisabeth II. von England hat die Schweiz besucht.

Ausland

— Der jugoslawische Staats- und Regierungschef Josip Broz Tito ist tot. Beim Staatsbegräbnis waren 32 Staats- und Regierungschefs zugegen. Gelegenheit, untereinander intensive Gespräche zur politischen Lage und über den Frieden zu führen. Leonid Breschnew erwies dem toten Marschall persönlich die letzte Ehre. Präsident Carter liess sich durch Vizepräsident Mondale vertreten. Warum wohl?
— 146 Passagiere und Besatzungsmitglieder haben bei einem Flugzeugabsturz auf dem Flug von Manchester nach Teneriffa ihr Leben verloren.
— Die iranische Botschaft in London ist durch drei Araber besetzt worden.
— Am letzten Apriltag dankte die holländische Königin Juliana ab. Ihre älteste Tochter Beatrix wurde neue Königin.
— Nach dem missglückten Kommandounternehmen in Iran dankte der amerikanische Aussenminister Cyrus Vance ab. Zu seinem Nachfolger wählte Präsident Carter Edmund Muskie.

Hohe Zahlen

Der Rechnungsrückschlag des Bundes für 1979 beträgt 1,417 Milliarden Franken. Da muss man nun den Gürtel enger schnallen!

Auf der Autobahn bei Hagnau BL wurden 1979 pro Tag im Durchschnitt 58 586 Motorfahrzeuge gezählt. An zweiter Stelle steht die Rosenstrasse in Zürich mit 57 420 Motorfahrzeugen. Den dritten Platz nimmt die Seebrücke in Luzern mit 44 977 Motorfahrzeugen ein. Hier werden keine Gold-, Silber- oder Bronzemedaillen verteilt!

Der Elefant hat 150 l Blut. Ein Mensch hat 22mal weniger, 7 Liter.

Die PTT haben im vergangenen Jahr einen Gewinn von 376 Millionen Franken erzielt. Ein Tropfen auf einen heissen Stein sind die 225 Millionen, die sie in die Bundeskasse abgeben.